

ACTA FACULTATIS PHILOSOPHICAE  
UNIVERSITATIS OSTRAVIENSIS



UNIVERSITY  
OF OSTRAVA

# STUDIA GERMANISTICA

Nr. 27/2020



Recenzní rada/

Rezensionsrat:

Doc. Mgr. Hana Bergerová, Dr. (Univerzita J. E. Purkyně v Ústí n. L.)  
Prof. PhDr. Václav Bok, CSc. (Jihočeská Univerzita v Českých Budějovicích)  
Doc. Mgr. Renata Cornejo, Ph.D. (Univerzita J. E. Purkyně v Ústí n. L.)  
Univ.-Prof. Dr. Peter Ernst (Universität Wien)  
Prof. PhDr. Ingeborg Fialová, Dr. (Univerzita Palackého v Olomouci)  
Dr. Renate Fienhold (Universität Erfurt)  
Univ.-Prof. Dr. Wynfrid Kriegleder (Universität Wien)  
Doc. PhDr. Jiřina Malá, CSc. (Masarykova univerzita v Brně)  
Mgr. Martin Mostýn, Ph.D. (Ostravská univerzita)  
Doc. PhDr. Karsten Rinas, Dr. (Univerzita Palackého v Olomouci)  
Prof. Dr. Johannes Schwitalla (Universität Würzburg)  
Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr. (Univerzita Palackého v Olomouci)  
Doc. PhDr. František Štícha, CSc. (Ústav pro jazyk český AV ČR)  
Mgr. Miroslav Urbanec, Ph.D. (Slezská univerzita v Opavě)  
Doc. PhDr. Marie Vachková, Ph.D. (Univerzita Karlova v Praze)  
Doc. et doc. Mgr. Iveta Zlá, Ph.D. (Ostravská univerzita)  
Prof. PhDr. Iva Zündorf, Ph.D. (Masarykova univerzita v Brně)

Vědecká redakce/

Wissenschaftliche Redaktion:

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ludwig M. Eichinger (Universität Mannheim/  
Ostravská univerzita)  
Dr. Horst Ehrhardt (Universität Erfurt)  
Prof. Dr. Mechthild Habermann (Universität Erlangen/Nürnberg)  
Prof. Dr. hab. Marek Hałub (Uniwersytet Wrocławski)  
Prof. Dr. Wolf Peter Klein (Universität Würzburg)  
Prof. PhDr. Jiří Munzar, CSc. (Masarykova univerzita v Brně)  
Prof. PhDr. Lenka Vaňková, Dr. (Ostravská univerzita)  
Prof. Dr. DDDDr. h. c. Norbert Richard Wolf (Universität Würzburg)  
Doc. PhDr. Pavla Zajícová, Ph.D. (Ostravská univerzita)

Výkonná redakce/

Verantwortliche Redakteure:

Prof. PhDr. Lenka Vaňková, Dr.  
Prof. Dr. DDDDr. h. c. Norbert Richard Wolf

Technická redakce/

Technische Redaktion:

Mgr. Martin Mostýn, Ph.D.  
MgA. Helena Hankeová

Obálka/Umschlag: Mgr. Tomáš Rucki

Časopis je zařazen do mezinárodních databází ERIH Plus a EBSCO.

Die Zeitschrift ist in den internationalen Datenbanken ERIH Plus und EBSCO registriert.

The journal is included on the international databases ERIH Plus and EBSCO.

**ISSN 1803-408X (print)**

**ISSN 2571-8273 (online)**

**ACTA FACULTATIS PHILOSOPHICAE  
UNIVERSITATIS OSTRAVIENSIS**



**UNIVERSITY  
OF OSTRAVA**

# **STUDIA GERMANISTICA**

**Nr. 27/2020**

# Bewusste Terminologievermittlung in deutschsprachigen architektonischen Fachbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts

## Ein Beitrag zur historischen Fachlexikographie

*Jana KUSOVÁ*

### Abstract

Intentional transfer of terminology in German architecture books of the 16<sup>th</sup> to 18<sup>th</sup> centuries. Some notes regarding historical lexicography

German authors considered easy comprehensibility of their architecture books very important and therefore they included in them a number of explanatory terminological notes of varying complexity. These notes gradually evolved into elaborate terminological glossaries. This paper explores the terminology and its presentation, as well as the authors' motivation.

**Keywords:** Professional language, Architecture, German, 16<sup>th</sup> to 18<sup>th</sup> century

**DOI:** [doi.org/10.15452/StudiaGermanistica.2020.27.0001](https://doi.org/10.15452/StudiaGermanistica.2020.27.0001)

## 1. Einleitung

Nach Haage/Wegner (2007:47) können etwa 90 % der deutschsprachigen mittelalterlichen Literatur als Fachliteratur eingestuft werden, auf der die Entwicklung des Deutschen als Wissenschaftssprache basiert.<sup>1</sup> Im Mittelalter und der Frühen Neuzeit galt Latein als die einzige wahre und universale Wissenschaftssprache, eindeutig ist dies im akademischen Bereich wie auch bei ambitionierten Autoren<sup>2</sup> wahrzunehmen. Trotzdem eröffnete sich auch für das deutsche Fachschrifttum ein Freiraum, der insbesondere den aus der Welle der mittelalterlichen Stadtgründungen resultierenden Wandel der sozialen Struktur der frühneuhochdeutschen Gesellschaft reflektierte. Diese Veränderung war mit wachsender Alphabetisierung niedrigerer sozialer Schichten verbunden, wodurch eine relativ große Gruppe von lesekundigen Rezipienten entstand, die zugleich zu willkommenen Kunden der sich rasch entwickelnden Buchdruckbranche wurden.

Für Haage/Wegner (2007:53) sei „[i]n der Textüberlieferung dt. Fachliteratur [...] kein Bruch zwischen Mittelalter und Neuzeit zu erkennen“. Die durch die Renaissance und den Humanismus

<sup>1</sup> Zur „Wissenschaftssprache“ und „Fachsprache“ vgl. Klein (2016:218–219).

<sup>2</sup> Zu dem „neuen Typ des gelehrten Schriftstellers“ vgl. Crossgrove (1994:103). Vgl. hierzu auch Klein (2016:219–220).

auf die Antike fokussierte Aufmerksamkeit stärkte zwar die Position des Lateinischen, für die oben erwähnte neue lesekundige Schicht erschienen jedoch zugleich die ersten deutschen Übersetzungen von Fachschriften (Haage/Wegner 2007:53), die diverse Spezifika eines Fachtextes reflektieren mussten und für die entsprechende deutsche Fachlexik aufzubauen war.

Um zu definieren, was als „Fachsprache“, ggf. „fachsprachlich“ zu verstehen ist, wird hier auf Schmid (2015:13) Bezug genommen:<sup>3</sup>

„Als fachsprachlich werden solche Texte gewertet, die wissenschaftliche Erkenntnisse oder berufspraktische Gegebenheiten (Arbeitsprozeduren, Hilfsmittel) mit der erkennbaren Intention thematisieren, diese zu dokumentieren, verfügbar zu halten und/oder weiter zu vermitteln. Unter diese Definition fallen (beispielsweise) grammatische Traktate, Rechenanleitungen und astronomisch-astrologische Mutmaßungen ebenso wie Rezepte zur Herstellung von Heilmitteln oder Anleitungen zur Baumveredelung.“ (Schmid 2015:13)

Schmid (2015:13) nennt die in seiner Übersichtsstudie behandelten Texte als „belehrend“, wobei die Autoren und ihre Rezipienten von ihrem Wissensstand auf unterschiedlicher Ebene stehen: „Der Wissende schreibt für den Unwissenden, der Kundige für den Unkundigen, kaum einmal der Fachmann für den Fachmann“ (Schmid 2015:13). Ein ähnliches Autor-Rezipient-Verhältnis erweist sich auch für die vorliegende Studie über die architekturtheoretischen Texte als relevant, was z. B. diverse Aussagen aus Titelblättern oder Vorreden der untersuchten Werke nachweisen. Dies erklärt und legitimiert auch die Wahl der deutschen Sprache, die dem Bildungsniveau des Adressatenkreises eher entspricht als das akademische Latein. Wie den Titelblättern zu entnehmen ist, werden die Werke *[a]len Liebhabern / so sich des Circulus / Linials und Richtscheids bedienen / als Bildhauer / Mahler / Schreiner / Steinmetzen / Zimmerleuth / etc.* (Erasmus 1667:Titelblatt 2, dig. 3), *Baumeistern / Mahlern / und Bildhauern / wie auch Måurern / Zimmerleuten und Tischern* (Goldmann/Sturm 1699:III, dig. 3)<sup>4</sup> gewidmet. Die vorausgesetzte Zielgruppe ist also sehr heterogen – begeisterte Anhänger der Architektur, Praktiker, die von der Lektüre in ihrem praktischen Beruf profitieren können, nicht einmal Fachleute werden ausgeschlossen.

In der Taxonomie der mittelalterlichen Artes gehören die Architektur und die damit verbundenen praktischen Bauberufe den sog. Artes mechanicae (den Eigenkünsten) an. Im Unterschied zu den meist am Lateinischen basierenden Sieben Freien Künsten (Septem Artes Liberales) setzte sich bei den Artes mechanicae die Volkssprache durch, da hier „einiges aus dem Bereich des alltäglichen Berufslebens schriftlich festgehalten [wurde], um ein immer komplexer werdendes Fachwissen verfügbar zu halten und weiterzugeben“ (Schmid 2015:85). Auch wenn es für die frühen Etappen der Geschichte des Deutschen keine komplexen Texte für die Architektur und den Bau gibt, sind doch diverse Quellen zu finden. Schmid (2015:85–87) identifiziert z. B. Glossen (bereits im Ahd.), Beschreibungen der Bautätigkeit in der Bibel bzw. anderer kirchlicher Literatur, gesetzliche Texte, Sachglossare, Zunftordnungen, Stadtbücher, Kanzleitexte, Baurechnungen u. ä. Relevanter und auf die Architektur bzw. Anwendung der Geometrie im künstlerischen und architektonischen Bereich gerichtete Schriften erscheinen dann mit den ersten Steinmetz- und Architekturmusterbüchern.

Für die späteren Zeitabschnitte bietet Wolf Peter Klein (2016:224–229) eine breite Palette weiterer möglicher Quellen. Er nennt „Übersichts- und Nachschlagewerke mit einem gewissen Allgemeinheitsanspruch“ (Klein 2016:224), diverse Wörterbücher und Lexika mit wissenschaftlichen Ambitionen, als eher kürzere Übersichten vorkommende „versteckte Terminologiesammlungen“ in Monographien (Klein 2016:225–226), diverse Versuche um Definitionen von Fach- oder Fremdwörtern oder Textorten wie Register, Index usw., die als „lexikalische wissenschaftliche Listen“ (Klein 2016:226) bezeichnet werden.

<sup>3</sup> Haage/Wegner (2007:15) führen Folgendes an: „Der literaturwissenschaftliche Terminus ‚Fachliteratur‘ für die nicht fiktionale Literatur erfasst am adäquatesten und vollständigsten die wesentlichen Merkmale der historischen Genese dieser Literatur“.

<sup>4</sup> Im Beitrag wird – falls möglich – die im Buch vorkommende Seitennummerierung angegeben. Da es möglich ist, die digitalisierten Werke als eine PDF-Datei herunterzuladen, wird zugleich die Seite zitiert, unter der die jeweilige Seite im PDF-Digitalisat zu finden ist. Dies wird mit „dig.“ markiert.

Sieht man sich die Würzbürger Datenbank ‚Deutsche Fach- und Wissenschaftssprachen bis 1700‘ (URL 1) an, nimmt der Bereich ‚Bauwesen/Architektur‘ mit 261 digitalisierten Werken den 13. Platz ein. Diese Zahl kann den 1469 medizinischen Schriften zwar nicht konkurrieren, trotzdem gehört das Gebiet ‚Bauwesen/Architektur‘ zu den gut repräsentierten Fächern.

Das Ziel dieses Beitrags ist, relevante Strategien bewusster Terminologievermittlung in diversen architekturtheoretischen Fachbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts und deren Entwicklung von unterschiedlich umfangreichen und onomasiologisch organisierten Terminologielisten bis zu umfassenden alphabetischen Fachlexika zu dokumentieren und zu analysieren. Bei ausgewählten Texten werden auch die Zielgruppen dieser Texte wie auch die Motivation der Autoren, die Terminologie bewusst zu vermitteln, hinterfragt.

## 2. Zur deutschsprachigen Architekturtheorie<sup>5</sup>

Das wichtigste architekturtheoretische Bezugswerk waren seit der Renaissancezeit zweifellos die ‚De Architectura Libri Decem‘ (‚Zehn Bücher über Architektur‘) des römischen Architekten Vitruv, deren Entstehungszeit etwa zwischen die Jahre 33 bis 14 vor Christus zu datieren ist (Kruft 2016:20–21). Der gesamte Text ist in zehn Bücher gegliedert, eine besondere Stellung nehmen die Vorreden ein, die als von dem eigentlichen Inhalt der Bücher relativ unabhängige Ganzheit zu lesen sind (Kruft 2016:21–22). Der Traktat deckt alle möglichen Bereiche der Baukunst und bietet Einblick in unterschiedlichste Architekturbereiche auf theoretischer wie auch praktischer Ebene.

Vitruvs Werk wurde sowohl im Mittelalter wie auch in der Frühen Neuzeit immer wieder rezipiert. Im deutschsprachigen Raum schreibt Kruft (2016:37) eine wahrscheinlich vermittelte Kenntnis von vitruvianischen Schriften bereits Hildegard von Bingen zu, und zwar in Bezug auf die sog. ‚vitruvianische Figur‘. Dem deutschsprachigen Leser wurde der Traktat durch die Übersetzung von Walther Ryff (Rivius) aus dem Jahre 1548 zugänglich gemacht.<sup>6</sup>

Der mittelalterliche Baubetrieb konzentrierte sich um die sog. Bauhütten, in denen diverse praktische Bauberufe tradiert wurden. Als Ergebnis der Bauhütten­tätigkeit und einiger ihrer Mitglieder blieben die sog. ‚Steinmetz- und Architekturmusterbücher‘ erhalten. An diesen Textsorten, wie auch später an den sog. ‚Säulenbüchern‘, kann ein wesentliches Merkmal der architektonischen Fachsprache demonstriert werden, und zwar ihre enge Verknüpfung mit der Fachsprache der Geometrie, die als Hilfsdisziplin für Wiedergabe bzw. Konstruktion diverser architektonischer Glieder unabdingbar war.<sup>7</sup> Im deutschsprachigen Raum ist das ‚Büchlein von der Fialen Gerechtigkeit‘ (1486/87) von Matthäus Roriczer am bekanntesten, das eine Einheit mit seinem späteren Werk ‚Geometria Deutsch‘ und einem Text über die Konstruktion der Wimperge bildet (Kruft 2016:41; Morsbach 2005:35).<sup>8</sup> Hierzu gehören auch Werke von Hans Schmuttermayer (‚Fialenbüchlein‘, 1486) sowie das umfangreiche und auf den sakralen Bau bezogene Werk Lorenz Lechlers (‚Unterweisung‘, 1516), das für seinen Sohn Moritz verfasst wurde (Kruft 2016:41; Seeliger-Zeiss 1985).

Vom umfangreichen Werk Albrecht Dürers sind für die Architekturtheorie zwei seiner theoretischen Werke relevant, und zwar die auf Geometrie und deren praktischen Einsatz in der Kunst bezogene ‚Unterweisung der Messung mit dem Zirckel und Richtscheyt‘ (1525) und der zur *Architectura militaris* gehörende ‚Etliche underricht, zu befestigung der Stett, Schloß, und flecken‘ (1527) (Kruft 2016:123–125, 686; Hemfort 1988).<sup>9</sup>

<sup>5</sup> Die folgende architekturtheoretische Übersicht nimmt keine inhaltliche Vollständigkeit in Anspruch, sie beschränkt sich nur auf die wichtigsten Eckdaten und die für diese Studie relevanten Autoren, Werke und Zusammenhänge.

<sup>6</sup> Vgl. hierzu Kruft (2016:78) und Kurbjuhn (2014:124–138).

<sup>7</sup> Zur Fachsprache der Geometrie vgl. z. B. Müller (1999) und Chlench (2014).

<sup>8</sup> Zu Roriczer (auch mit Textproben) vgl. Haage/Wegner (2007:103, 371, 376–377).

<sup>9</sup> Zum Befestigungstraktat vgl. Koch (1988) und Münkner (2011). Eine Textprobe aus dem Befestigungstraktat und eine kurze Analyse sind bei Schmid (2015:88–90) zu finden.

In Bezug auf die deutschsprachige Architekturtheorie ist eine wichtige Tendenz zu erwähnen, die Kruft (2016:186) als Reduktion der „Architekturlehre auf die Lehre von den Säulenordnungen“ bezeichnet. Sie hängt mit der Veröffentlichung der Säulenlehre von Sebastiano Serlio zusammen, konkret mit dem Buch IV seiner architekturtheoretischen Traktate, und deren massiven Rezeption in Mitteleuropa und dem deutschsprachigen Raum. Die Autoren der Säulenbücher verfügten über keine eigene Erfahrung mit antikem Wissen und vermittelten dadurch die Ansichten Serlios, was nach Kruft (2016:186) „zu einer Architekturtheorie aus zweiter Hand“ führe. Als wichtige Autoren der Säulenbücher sind z. B. Hans Blum, Wendel Dietterlin, Gabriel Krammer (auch Kramer), Daniel Meyer, Georg-Caspar Erasmus oder Johann Christian Senckeisen zu nennen.<sup>10</sup>

Ein umfangreiches – auch wenn oft kein originelles und abgeschlossenes sowie n unterschiedliche Ziele gerichtetes – architekturtheoretisches Werk hinterließen im 17. Jahrhundert Joseph Furttenbach, Joachim von Sandrart oder Georg Andreas Böckler. Eine besondere Stellung nimmt das Werk Nicolaus Goldmanns ein. Seine wichtigste Schrift – ‚Vollständige Anweisung zu der Civil-Bau-Kunst‘ – wurde erst nach seinem Tod von Leonhard Christoph Sturm bearbeitet, kommentiert und veröffentlicht. Die erste Ausgabe erschien 1696, die zweite und um ‚Erste Ausübung der Vortrefflichen und Vollständigen Anweisung‘ erweiterte Ausgabe dann 1699 (Kruft 2016: 198–201, 571).<sup>11</sup>

Während des 18. Jahrhunderts wächst der Einfluss der französischen Architekturtheorie, z. B. bei Carl Philipp Dieussart oder Paul Decker, dessen Werk von Kruft (2016:202) als „[d]ie bedeutendste Architekturpublikation des deutschen Barock“ bezeichnet wird. Das architekturtheoretische Schrifttum wurde um zahlreiche Werke bereichert, wie z. B. von Johann Bernhard Fischer von Erlach, Johann Baptist Izzo, Johann Joachim Winckelmann und Johann Georg Sulzer (Kruft 2016:205–213). Für die vorliegende Studie erweisen sich wegen ihrer lexikographischen Werke zwei weitere Autoren als relevant, und zwar Johann Fridrich Penther und Lukas Voch.

### 3. Säulenbücher

Wie oben bereits erwähnt wurde, stellen die Säulenbücher ein bedeutendes Segment des deutschsprachigen architekturtheoretischen Schrifttums dar, auch wenn sie sich nur mit einem künstlich isolierten Bereich der Architektur, der Beschreibung einer Säule und ihrer Konstruktion, beschäftigen. An den Säulenbüchern kann auch ein äußerst wichtiges Merkmal der architekturtheoretischen Werke anschaulich gezeigt werden, und zwar die Verflechtung der textuellen und bildlichen Komponente dieser Schriften. Die Abbildungen erleichterten den Rezipienten Orientierung in einem fachlich anspruchsvollen Text, sie ermöglichten ihm, „die aus dem Text gewonnenen Kenntnisse auch im Bild zu verifizieren“ (Kusová 2011:133).<sup>12</sup> Die Bildlichkeit setzte sich auch im lexikalischen Bereich durch, und zwar in diversen metaphorischen Übertragungen (Anthropomorphie, Formbeschreibung und Lokalisierung der Säulenglieder) (Kusová 2011:134).<sup>13</sup> Der Anfang dieser Schriften geht auf Hans Blum und seinen sich auf das Säulenbuch von Sebastiano Serlio beziehenden Traktat ‚Von den fünf Säulen. Grundtlicher bericht [...]‘ (1555) zurück (Kruft 2016:188, 568).

In einigen dieser Texte kommen bereits bewusst konzipierte und sich auf die Terminologie beziehende Verständnisstützen vor, die in Form unterschiedlich umfangreicher und komplexer Listen präsentiert werden. Sie enthalten kontrastive Darstellungen der lateinischen bzw. italienischen und deutschen Termini oder stehen als bloße Aufzählungen (manchmal mit Deutungen, Paarformeln u. ä.) und versuchen, dem Rezipienten seine Lektüre zu erleichtern. In der Regel beziehen sich

<sup>10</sup> Vgl. hierzu Kruft (2016:188–192).

<sup>11</sup> Zu Goldmann vgl. auch Reuther (1964), zu Sturm Ellwardt (2013).

<sup>12</sup> Zur Beziehung der textuellen und visuellen Komponente in Bezug auf die Sachlexikographie des 17. Jahrhunderts vgl. Müller (2010).

<sup>13</sup> Zu den semiotischen Aspekten der Säulenbücher allgemein wie auch zu konkreten Strategien der Text-Bild-Verknüpfung vgl. Kusová (2011).

diese Listen auf eine zusammenhängende Abbildung, zu der durch ein auf Buchstaben oder Ziffern basierendes Verweissystem eine Kohäsionsbeziehung aufgebaut wird. Die Listen und Aufzählungen werden onomasiologisch angeordnet und beziehen sich auf bestimmte Säulenglieder oder geometrische Aufgaben. Es handelt sich z. B. um kurze Einträge in den Traktaten von Gabriel Kramer (1600), Georg Caspar Erasmus (1667) oder Johann Indau (1686).<sup>14</sup> Terminologische Einschübe, die fremdsprachige Fachwörter und ihre deutschen Pendanten gegenüberstellen, sind bei Nikolaus Goldmann (1661) und Joachim Sandrart (1675) zu finden.

Als illustrative Beispiele werden im Folgenden die Traktate von Wendel Dietterlin (1598) und Johann Christian Senckeisen (1707) vorgestellt.

### 3.1. Onomasiologische Terminologieliste Wendel Dietterlins (1598)<sup>15</sup>

Kruft (2016:190) bezeichnet Dietterlins Schrift und seine Kupferstiche als „Höhepunkt der deutschen Säulenlehren“. Es handelt sich um fünf Bücher, deren Textteil nur sehr knapp ist,<sup>16</sup> den Rest bilden Kupferstiche. In Bezug auf die qualitativ vollen Kupferstiche nennt Kruft (2016:190) Dietterlins Schrift als „Anschauungswerk“, es handle sich um „Variationen über das Thema des Säulenbuchs, gesehen mit den Augen eines Malers“.<sup>17</sup>

Die für die vorliegende Studie relevante terminologische Liste bezieht sich auf die unmittelbar danach platzierte Abbildung (s. hierzu die Abb. 1 und 2 hinten),<sup>18</sup> ohne die das Terminologieverzeichnis eine bloße Aufzählung bliebe, die nur formal die Termini zusammenfasste, jedoch keine sinnvolle Wissensvermittlung von Fachinhalten anbieten könnte. Durch die Verflechtung der bildlichen und textuellen Komponente gewinnt die Mitteilung an Komplexität, sie wird eindeutig und gut verständlich.

Im ersten Abschnitt der terminologischen Liste konzentriert sich Dietterlin auf die geometrischen Termini, denen dann die einzelnen Säulenglieder folgen. Die letzten zwei Posten (T und V) stellen kurze Texte dar, die eine Einleitung in die Vergrößerung der dargestellten Konstruktionen präsentieren.

Bei dieser Liste sind die typographischen Verfahren sehr relevant, denn die als fremdsprachig empfundenen Termini werden in Antiqua gesetzt, der Rest dann in der Frakturschrift (s. die Abb. 1 hinten).<sup>19</sup>

Die Termini (deutsch oder fremdsprachig) werden meist bloß aufgezählt, es können jedoch auch komplexere Strategien der Vermittlung von Fachinhalten gefunden werden. Insbesondere im der Geometrie gewidmeten Teil werden die deutschen Termini mithilfe ihrer fremdsprachigen Entsprechungen erklärt, oft als Bestandteil einer Paarformel (*A. Ein zwerch Lini / oder ein Wagrecht / oder ein Diameter Lini.*; *B. Ein Bleyrechte / oder Perpendicular Lini.*; *C. Zwo gleiche Linien / oder Parallelae genant.*). Zu finden ist jedoch auch die Paarformel *E. Ein geviert Corpus oder Cubus*, die aus zwei fremdsprachigen Termini besteht und auf dem Lateinischen basiert. Eine weitere Möglichkeit

<sup>14</sup> Vgl. hierzu das Kapitel ‚Die Nachfolger Blums in Deutschland‘ (Günther 1988).

<sup>15</sup> In dieser Studie wird mit der Ausgabe von 1598 gearbeitet, die nach Sigl (2000:81) aus zwei aus 1593 und 1594 stammenden Büchern besteht, die die fünf Säulenordnungen sowie Portale und Eingänge thematisieren. Das Werk erschien unter dem Titel ‚Architectura von Ausstheilung, Symmetria und Proportion der fünff Seulen und aller darauss volgender Kunst Arbeit, von Fenstern, Caminen, Thürgerichten, [...]‘.

<sup>16</sup> Es handelt sich um Widmung (im Dietterlin-Digitalisat dig. S. 5–6), Vorrede (dig. S. 7), terminologische Liste mit zusammenhängender Abbildung (dig. S. 8–9), Beschreibung der Tuscanica (dig. S. 11–12), Beschreibung der Schaftkonstruktion mit der damit zusammenhängenden Abbildung (dig. S. 15–17), ‚Kurzter vnd einfaltiger Vnderricht zu außtheilung der Portalen vnd ThFrgest=llen‘ (dig. S. 47), eine Beschreibung der Dorica (dig. S. 91–92), der Ionica (dig. S. 189–190), der Corinthia (dig. S. 271–272) und der Composita (dig. S. 351–352).

<sup>17</sup> Zu Wendel Dietterlin vgl. auch Vieten-Kreuels (1988).

<sup>18</sup> Die Terminologie s. Dietterlin (1598:dig. 8), die Abbildung s. Dietterlin (1598:dig.9).

<sup>19</sup> Eine Untersuchung zu den typographischen Verfahren und Entlehnungen im Deutschen, die auf den sog. ‚Architectura-Civilis-Traktaten‘ basiert, präsentiert Sigl (2000), zu Wendel Dietterlin vgl. dann konkret Sigl (2000:81–94).

besteht in Formbeschreibung (*E. Ein geviert Corpus oder Cubus.; G. Ein halbe Rondung / oder Bogen.*) oder in der Lokalisierung in eine Richtung oder an einem Platz (*A. Ein zwerch Lini / oder ein Wagrecht / oder ein Diameter Lini.; D. Ein Lini vber Eck.; K. Fuß gesimbs* – hier ist eine Lokalisierung nach unten zu finden, die auf dem Anthropomorphismus basiert).<sup>20</sup>

Das Verzeichnis kann als typische „versteckte Terminologiesammlung“ (Klein 2016:225–226) bezeichnet werden. Sie ist einfach strukturiert und kann nur in Verbindung mit der nachfolgend stehenden Abbildung eine erfolgreiche Wissensvermittlung garantieren.

### 3.2. Vergleich der Architekten- und Handwerkersprache bei Johann Christian Senckeisen (1707)

Einen originellen Zugang zur Bearbeitung seiner terminologischen Einführung weist das Werk ‚Leipziger Architectur-, Kunst- und Seulen-Buch: Worinne nicht allein die fünff Seulen nach ihrer Ordnung, und sehr leichten Art, dieselben bald zu erlernen, sondern auch von unterschiedenen Altären [...]‘ von Johann Christian Senckeisen auf. Er richtet sich an Handwerker und versucht, ihnen ein Werk anzubieten, das ihnen Kenntnisse aus dem Gebiet der Architektur verständlich vermittelt. Wichtig ist hier die soziale Motivation, denn Senckeisen ist sich des hohen finanziellen Aufwands bewusst, der mit der Anschaffung von Fachbüchern verbunden ist:

*[...] so geschieht solches nicht etwa aus Fürwitz / oder Hochmuth / vielweniger aus Gewinnsucht; Sondern einzig und alleine meinem Nechsten damit zu dienen / und vor allen Dingen denjenigen Handwercks=Leuten so nicht bey Mitteln seyn / die vielen und kostbaren Bücher / welche von der Architectur und Baukunst handeln / sich anzuschaffen; [...]* (Senckeisen 1707:Vorrede, dig. 6–7)

Wie er schreibt, möchte er sich auf Anfänger und Lernende konzentrieren, damit er ihre Bildung unterstützt und dadurch auch ihre Arbeit verbessert, die er in einigen Fällen für mangelhaft hält:

*Doch will ich dieses hierbey melden / daß mein Intent nicht ist / denenjenigen so es besser wissen / oder doch besser wissen wollen / was vorzuschreiben / sondern nur Anfängern und Lernenden hiermit an die Hand zu gehen: Denn weil die Zeiten vorietzo so böse sind / daß gar wenig gefunden werden / so was rechtes zu erlernen sich angelegen seyn lassen / theils auch die Mittel nicht haben / sich ein und anders anzuschaffen / wodurch sie könten zu besserer Vollkommenheit gelangen / dahero es kömmt / daß viel junge Bursche sehr schlecht in ihrer Arbeit seyn [...]* (Senckeisen 1707:Vorrede, dig. 7)

Gleich am Anfang der Schrift wird eine Gegenüberstellung der Architekten- und Handwerkerterminologie präsentiert. Senckeisen möchte dadurch den Handwerkern die Terminologie der Architekten vermitteln, um die Kommunikation zwischen den Baumeistern und den an den praktischen Berufen orientierten Handwerkern zu fördern und den Handwerkern ggf. die zeitgenössischen architekturtheoretischen Werke zu erschließen:

*Und will ich an statt dessen alle diejenigen Nahmen und Kunst=Wörter / womit ein jedes Glied von denen Baumeistern / und dann gleich gegen über / wie sie von den Handwerckern / sonderlich von denen Tischern / genennet werden / hierher setzen: Woraus nicht allein der Nutzen entstehen wird / daß wenn Baumeister mit Handwerckern zu thun haben / sie einander desto eher verstehen / sondern auch / wenn die letztern in den grossen Büchern / (als im Goldman / in dem sogenänten grossen Vignola, in Herr M. Christian Seylers Paralelismo & c.) lesen wollen / sie sich alsdenn besser darein finden können.* (Senckeisen 1707:2, dig. 11)

Durch die Wahl dieser Optik stellt der terminologische Versuch Senckeisens eine interessante Quelle für eine soziolinguistisch orientierte Forschung dar. Er fokussiert damit auch ein Thema, dass in der modernen Fachsprachenforschung Resonanz findet, und zwar die Untersuchung unterschiedlicher Fachlichkeitsgrade der an einer Wissensvermittlung teilnehmenden Kommunikationspartner.

<sup>20</sup> Dietterlin (1598:dig. 8), Hervorhebungen von J. K.

Die dreiseitige terminologische Gegenüberstellung wird onomasiologisch strukturiert und folgenderweise angeführt: *Hiermit will ich die Kunstwörter / wie sie erstlich von denen Baumeistern / und denn auch von denen Handwerckern genennet werden / hierhersetzen* (Senckeisen 1707:3, dig.12). Dieser Behauptung wie auch der Formulierung aus dem vorherigen Zitat ist zu entnehmen, dass die Architektentermini in der linken Spalte und ihre Handwerkerpendants in der rechten Spalte des Verzeichnisses zu finden sind (s. die Abb. 3 hinten). Diese Interpretation scheint auch in Bezug auf die Form der präsentierten Termini richtig zu sein, auch wenn es in einigen Fällen dazu kommt, dass der Architektenterminus als deutsches Wort vorkommt, während der Handwerkerterminus als Fremdwort erscheint, wie z. B. y. *Der dreySchlitz – Das Triglyp* (Senckeisen, 1707:3, dig. 12), m. *Der Würffel – Das Postament* (Senckeisen 1707:5, dig. 14).

Während die Termini der Architekten in 66,2 % als Einworttermini, in 13,5 % als Wortpaare/ Paarformeln und in 20,3 % als kurze beschreibende oder spezifizierende Syntagmen vorkommen, weisen die Handwerkertermini eine andere Verteilung auf. Unter den Handwerkertermini sind 70,1 % als beschreibende oder spezifizierende Syntagmen und 29,9 % als Einwortlexeme einzustufen.<sup>21</sup>

Die Handwerkerterminologie weist einen viel begrenzteren Wortschatz auf als die präsentierte Architektenlexik. Als illustrierendes Beispiel wird im Folgenden das Lexem *Platte* vorgestellt, das in der Handwerkerterminologie als Pendant für mehrere Architektentermini verwendet wird. Um die dadurch entstandene terminologische Uneindeutigkeit zu eliminieren, werden diverse Strategien der Monosemierung verwendet, wie z. B. Lokalisierung des Säulenglieds, Beschreibung seiner Form oder Funktion usw. In den konkreten Belegen<sup>22</sup> kann dies gut gesehen werden:

*Der Überschlag* → *Die ober Platte oder ein ausfließender Stab.* (Senckeisen 1707:3, dig. 12) – Lokalisierung und Form

*Das Band oder Riemlein* → *Die kleine Platte unterm Karniß.* (Senckeisen 1707:3, dig. 12) – Form und Lokalisierung

*Der KrantzLeisten* → *Die hängende Platte.* (Senckeisen 1707:3, dig. 12) – Form

*Der Streiff zum Sparren Köpfen* → *Eine Platte woran die Kragsteine kömen.* (Senckeisen 1707:3, dig. 12) – Funktion

*Ein Überschlag oder Band* → *Die Platte übern Triglyphen.* (Senckeisen 1707:3, dig. 12) – Lokalisierung

*Der Streiffen* → *Die breite Platte.* (Senckeisen 1707:4, dig. 13) – Form

*Der andere Streiffen* → *Die mittlere Platte.* (Senckeisen 1707:4, dig. 13) – Lokalisierung

*Der untere Streiffen* → *Die schmale Platte.* (Senckeisen 1707:4, dig. 13) – Form

*Ein Riemlein* → *Eine kleine Platte.* (Senckeisen 1707:5, dig. 14) – Form

Bei den folgenden Beispielen bleibt die Unterscheidung dieser zwei Glieder ohne eine Abbildung oder eine weitere Erklärung unmöglich:

*Ein Riemlein* → *Eine Platte.* (Senckeisen 1707:5, dig. 14)

*Ein Streiffen* → *Eine Platte.* (Senckeisen 1707:5, dig. 14)

Die Gegenüberstellung der Terminologie von zwei fachlich unterschiedlich kompetenten sozialen Gruppen bietet eine Einsicht in die zeitgenössische Reflexion der Fachlichkeit und kann zugleich als Quelle der historischen Soziolinguistik dienen. Im Vergleich zu Dieterlin enthält Senckeisens terminologischer Versuch diverse erklärende Kommentare, z. B. *Diese Glieder werden meistens an die Seulen gemacht / von denen Handwerckern aber werden sie zum Capitäl und Schafft=Gesimßen genömen* (Senckeisen 1707:4, dig. 13). Durch diese verstärkte Sachorientierung rückt diese Liste in Richtung lexikonartiger Text.

<sup>21</sup> Die Gesamtzahl der Architektentermini beträgt 74 Posten. Bei den Handwerkertermini fehlen sieben Pendants, es ist also mit der Summe von 67 Belegen zu rechnen. Falls ein Beleg sowohl als Wortpaar wie auch als beschreibendes oder spezifizierendes Syntagma vorkam, wurde er als Syntagma eingerechnet.

<sup>22</sup> Nur repräsentativ gewählte Beispiele, Hervorhebungen von J. K.

#### 4. Nikolaus Goldmanns und Leonhard Christoph Sturms fünfsprachiges Wörterbuch mit Terminauslegungen

Eine für die Geschichte der Fachlexikographie wichtige Quelle stellt das Kapitel IV vom Ersten Buch der Schrift ‚Vollständige Anweisung zu der Civil-Bau-Kunst‘ Nikolaus Goldmanns und Leonhard Christoph Sturms dar.<sup>23</sup> Wie oben bereits angeführt, wurde Goldmanns Werk erst nach dessen Tod von Leonhard Christoph Sturm bearbeitet, kommentiert und herausgegeben. Das Kapitel IV enthält auf fast 14 Seiten ein 164 Fachtermini enthaltendes Wörterbuch, in dem die architektonischen Termini in fünf Sprachen (Griechisch oder Lateinisch, Italienisch, Französisch, Holländisch und Deutsch) vorkommen und um eine erklärende Definition auf Deutsch bereichert werden. Graphisch handelt es sich um eine fünfspaltige Tabelle, die die Termini sehr übersichtlich präsentiert. In den Definitionen wird zugleich Bezug auf die hinten platzierten Abbildungen genommen, es wird also wieder auf Text-Bild-Verflechtungen zurückgegriffen (s. Abb. 4 und 5 hinten). Das Wörterbuch wird mit der Überschrift ‚Definitiones, Deutungen Oder Erklärungen / was die Kunst=Wörter bedeuten‘ (Goldmann/Sturm 1699:9, dig. 33) eingeleitet.

Das Wörterbuch erfüllt zwei Funktionen, und zwar die Funktion eines Übersetzungswörterbuchs (sprachliches Interesse) und eines Lexikons (inhaltliches Interesse). Müller (2001:32) spricht in solchen Fällen über „eine Kombination von Sprach- und Sachlexikographie“.<sup>24</sup>

Es handelt sich um ein onomasiologisch gegliedertes Wörterbuch, in dem die Termini den folgenden Bereichen zugeordnet werden können: Benennung der möglichen Darstellungsweisen (Geometrie), Säulenordnung, diverse Verzierungen und Zierelemente, Gebäudeteile, Kirche, Gewölbe/Decke. Die Termini erscheinen in semantischen Clustern, die auch nicht unbedingt als eine abgeschlossene Einheit vorkommen müssen. Die Gliederung kann eher als intuitiv bezeichnet werden.

Dem Wörterbuch wird ein kurzer Text vorangestellt, in dem die Motivation und das Vorgehen bei der Auswahl und Zusammenstellung des Wörterbuchs beschrieben werden:

Von den Deutungen der Bau=Kunst.

*Durch die Deutungen werden die Bedeutungen der Wörter klar gemacht. Von diesen muß man billig einen Anfang machen / damit hernach kein Wort=Zanck erfolge: Diesem nach wird erstlich erkläret / was jedes Kunst=Wort eigentlich bedeutet. Wiewohl nun dieser Kunst=Wörter eine grosse Menge ist / dennoch werden die vornehmsten allein allhier angezogen. Es haben aber diese Deutungen alleine in unserer Beschreibung Platz / dann andere brauchen dieselben Wörter auch wohl in anderen Sinn. Ich weiß wohl / daß etliche Wörter / ob sie gleich unterschieden seyn / dennoch bey Vitruvio und andern einerley Sache bedeuten / welche wir in Mangel anderer / hier in einem engern / dennoch verwandten Sinne / welches man uns leicht zu gute halten wird / gebraucht haben. Wir verhoffen / es werde dem Leser nicht unangenehm seyn / daß wir die Wörter in unterschiedenen Sprachen anziehen / damit er auch in andern Sprachen die Bücher lesen und verstehen möge. [...] (Goldmann/Sturm 1699:9, dig. 33)*

Es wird für wichtig gehalten, die Terminologie noch vor der Lektüre zu klären, damit dann *kein Wort=Zanck* (Goldmann/Sturm 1699:9, dig. 33) entstehe. Goldmann wie auch Sturm waren Mathematiker. Ihre Präzision und Systematik widerspiegeln sich hier ganz klar auch in ihrer Arbeit mit der Sprache, denn sie wollen zuerst die Termini definieren, um damit im weiteren Text operieren zu können. Sie definieren die Termini für ihr Werk und sind sich dessen bewusst, dass andere Autoren diese auch anders verwenden können. Da es ihnen aber an Termini mangelte, haben sie diese Termini für ihr Werk definiert und verwendet. Die Einbeziehung der Termini auf Lateinisch/Griechisch, Italienisch, Französisch und Holländisch wird mit der Absicht gerechtfertigt, den Lesern Lektüre architekturtheoretischer Werke auch in diesen Sprachen zu ermöglichen.

<sup>23</sup> In dieser Studie wird mit der zweiten erweiterten Auflage von 1699 gearbeitet.

<sup>24</sup> Ähnlich auch Wolf Peter Klein (2016:225): „In der Frühzeit der Wissenschaftssprache konnten entsprechende Werke durchaus Handbuchcharakter besitzen. Die Abgrenzung zwischen eindeutig terminologieorientierten Sammlungen und systematisch konzipierten Übersichtswerken ist nicht immer einfach zu ziehen, oft auch sinnlos.“

Wie dem einleitenden Text weiter zu entnehmen ist, wurden bei den italienischen Termini bei Scamozzi Anleihen genommen, da es sonst zu viele Möglichkeiten gäbe. Beim Französischen nahm man, *was allbereit genennet ist worden*, sonst wurden auch andere französische Wörter ausgewählt, denen *verwandte Bedeutung* zugewiesen wurde (Goldmann/Sturm 1699:9, dig. 33). Als höchst interessant erweist sich die Passage über die deutschen Termini:

*Die Deutschen Kunst=Wörter werden nun zum allerersten eingeführt / da wir auch viel gemeine und bekandte Wörter / mit einem mehr bedeutenden Sinne haben begeben müssen. Es werden uns die Künstler Danck wissen / daß sie nunmehr alle Stücke in der Bau=Kunst mit eigenen verständlichen Nahmen anzeigen können / und nicht mehr frembde und unverständliche Kunst=Wörter / wie bißhero / gebrauchen müssen. (Goldmann/Sturm 1699:9, dig. 33)*

Die Autoren bezeichnen ihr Wörterbuch als die erste Übersicht über die deutschsprachigen Termini. Vergleicht man die Systematik und Komplexität der im Wörterbuch angebotenen Informationen mit den früheren einfachen Terminologieverzeichnissen in anderen Schriften, muss man dieser Aussage zustimmen. Für diese Studie ist die metalinguistische Überlegung relevant, die die Prägung neuer Termini beschreibt. Es wurden *gemeine und bekandte Wörter* (Goldmann/Sturm 1699:9, dig. 33) genommen, die mit einem zusätzlichen Semem belegt wurden, gleich wie dies für die französische Terminologie beschrieben wurde.

*Dieses dennoch wollen wir den günstigen Leser gebeten haben / daß er unsere Deutungen / nicht eben alle gar nach scharffer Vernunft Kunst / auff die Probe setzen wolle / dann unsere Meynung ist allein die Sache verständlich zu machen / dennhero viel Beschreibungen vor rechte Deutungen werden müssen durchlauffen / dann in unserer Kunst ist mehr an der Sache / und gar wenig an den Worten gelegen: [...] (Goldmann/Sturm 1699:9, dig. 33)*

Zum Schluss des einleitenden Textes wird also die Verständlichkeit des Textes als Hauptziel definiert. Es wird zugleich die schwierige Versprachlichung der Architektur angesprochen, denn *in unserer Kunst ist mehr an der Sache / und gar wenig an den Worten gelegen* (Goldmann/Sturm 1699:9, dig. 33).

Um sich eine Übersicht über die Termini und ihre Definitionen zu verschaffen, werden im Folgenden die Fachwörter kurz angegangen, die sich auf den Bereich „Decke und Gewölbe“ beziehen. Es handelt sich insgesamt um die folgenden zehn Termini:

146. *Eine Bogendecke / ist eine jede Krumme Decke / die einem Bogen ähnlich / sie sey von Holtze / oder Mauerwerck / oder Steinen / oder Holtz mit Gips oder dergleichen überworffen. Fig. 6.*
147. *Ein Tonnen=Gewölbe / ist ein Gewölbe wie eine halbe Welle gestalt / ist zu brauchen / über viereckichte Weiten / da zu beyden Seiten ganze Mauren ohne eröffnungen seyn A.*
148. *Ein Creutz=Gewölbe ist ein vierfach Tonnengewölbe / welches durch die zusammenstossende Bogen ein Creutze vorstellet B.*
149. *Ein Mulden=Gewölbe / ist mitten platt und von allen vier Seiten nach einem Viertel=Kreysse gekrummet. C.*
150. *Ein Spiegel=Gewölbe / ist welches von allen Seiten mit Viertel=Kreysen sich zusammen beugt / und mitten einen runden Nabel machet / schickt sich wohl über die Vielecke / wiewohl auch über die Vierecke. Fig. 7. A.*
151. *Ohren sein Stücke der Gewölbe / über den Eröffnungen / können derohalben / in allen Arthen der Gewölber / ausser der Creutz=Gewölber Platz finden. Fig. 6.D.*
152. *Ein Kessel=Gewölbe / ist eine Zuwölbung / welche die Form einer halben Kugel hat / und ist über runde Figuren geziemende. E.*
153. *Eine Platte=Decke / ist eine ebene nicht gekrümmte Decke / gemeinlich auß Brettern und Balken zubereitet. Fig. 7*
154. *Die Felder sein tieffe Aufholungen in den Plattendecken / auch bißweilen in den gekrümmeten / es mögen Dreyecke / Vierecke oder Achtecke seyn etc. C.*

155. Eine Felder=Decke / ist eine Plattendecke / welche gleichwohl tieffe Felder hat / ward bey den alten von schönen Holtze / oder Marmor / oder Metalle bereitet B. (Goldmann/Sturm 1699:21–22, dig. 45–46)

Bis auf *Oh*<sup>25</sup> weisen alle Termini eine ähnliche definitorische Struktur auf. Es wird immer ihre Form beschrieben (*jede Krumme Decke / die einem Bogen ähnlich, ein Gewölbe wie eine halbe Welle gestalt, eine Zuwölbung / welche die Form einer halben Kugel hat*, Goldmann/Sturm 1699:21–22, dig. 45–46). Dieser Information kann entweder eine Information über das mögliche Material (*sie sey von Holtze / oder Mauerwerck / oder Steinen / oder Holtz mit Gips oder dergleichen überworfen, auß Brettern und Balcken zubereitet, ward bey den alten von schönen Holtze / oder Marmor / oder Metalle bereitet*, Goldmann/Sturm 1699:21–22, dig. 45–46) oder über ihre Eignung für konkrete Räumlichkeiten (*ist zu brauchen / über viereckichte Weiten / da zu beyden Seiten gantze Mauren ohne eröffnungen seyn, schickt sich wohl über die Vielecke / wiewohl auch über die Vierecke, ist über runde Figuren geziemende*, Goldmann/Sturm 1699:21–22, dig. 45–46) folgen. Danach kommt ein einfacher Verweis auf die hinten platzierte Abbildung. Die angebotenen Informationen entsprechen genau den Bedürfnissen des Rezipienten und bieten ihm relevante Informationen – wie das Architekturglied aussieht, aus welchem Material es zu konstruieren ist, über welche Räume es geeignet ist.

Insgesamt weist das Wörterbuch eine hohe Qualität der Wissensvermittlung auf, denn durch seine Präzision und Zweckmäßigkeit bekommt der Leser eine adäquate Informationsmenge, die in einer klaren Sprache erfolgt und durch visuelle Informationen in dazugehörigen Abbildungen sinnvoll ergänzt wird.

## 5. Alphabetisch angeordnete architekturtheoretische Lexika

### 5.1. Fachlexikon Johann Friedrich Penther (1744)

Bereits 45 Jahre nach dem Erscheinen von Goldmanns und Sturms Werk gibt Johann Friedrich Penther seine ‚Ausführliche Anleitung zur bürgerlichen Bau-Kunst‘ heraus, deren Band 1 den Untertitel trägt ‚Enthaltend ein Lexicon Architectonicum oder Erklärungen der üblichsten Deutschen, Französischen, Italiänischen Kunst-Wörter der Bürgerlichen Bau-Kunst‘. Bis 1748 erschienen dann weitere drei Bände dieser Schrift (Kruft 2016:208, 574). Für Kruft (2016:208) sei Penther ‚ein sehr gewissenhafter und ziemlich pedantischer Autor; deutscher Gründlichkeit entspricht eine gewisse geistige Enge‘. Diese charakteristischen Züge des Autors erweisen sich für einen Künstler wahrscheinlich als hemmend, für die lexikographische Arbeit jedoch als äußerst positiv, denn für Verfassen eines guten Lexikons sind Präzision, Pedanterie und Sinn für Detail von großem Vorteil.

Das Lexikon enthält eine Widmung und Vorrede,<sup>26</sup> alphabetisch angeordnete Lemmata auf 164 durchgehend nummerierten Seiten, ein Figurenregister (vier Seiten) und Abbildungen (30 Seiten). In der Vorrede führt Penther an, dass im Lexikon 3 400 Lemmata bearbeitet seien (Penther 1774:Vorrede, dig. 11).

Der vorausgesetzte Rezipientenkreis ist sehr breit, Penther möchte *Anfänger, Fortgänger* wie auch *diejenige, welche Bau=Meister heissen* (Penther 1744:Vorrede, dig. 9) ansprechen. Um einen bequemen Zugang zu den Lemmata zu gewährleisten, wählte Penther die alphabetische Anordnung, denn sie ermöglichte eine schnelle Suche und garantierte bequeme Orientierung im sehr reichen Verweissystem des Lexikons. Zugleich hebt er sein Figurenregister hervor, das eine einfache Umschaltung zwischen dem Text- und Bildteil des Lexikons bot (Penther 1744:Vorrede, dig. 14).

Wie bereits dem Titel zu entnehmen ist, enthält das Lexikon auch französische und italienische Varianten der Termini, es wird jedoch auch auf lateinische sowie griechische Ausgangswörter Bezug genommen. Die einzelnen Sprachen werden typographisch unterschieden, worauf Penther selbst in seiner Vorrede aufmerksam macht:

<sup>25</sup> *Oh* wird als Teilglied eines Gewölbes über Öffnungen definiert.

<sup>26</sup> Keine Seitennummerierung, im Digitalisat S. dig.7–8 und dig.9–14.

*Die Deutsche und Frantzösische Wörter sind mit etwas grossen Buchstaben, die Italiänische mit Cursiv-Littern und die Lateinische mit Versalien angedeutet. Weil die Lateinische aus dem Vitruvio genommene Nahmen gröstenheils Griechischen Ursprungs sind, so ist die Griechische Abstammung mit angezeigt, und in Parenthesi die Aussprache des Griechischen Worts denen zu Gefallen mit Lateinischen Buchstaben darzugesetzt, welchen die Griechischen Buchstaben nicht bekannt.* (Penther 1744:Vorrede, dig. 11)

Als Beispiel für die typographische Gestaltung und Lemmabearbeitung werden in der Abb. 6 (hinten) die durch einen Verweis zusammenhängenden Lemmata *Ancon* (Penther 1744:5, dig. 19) und *Kragstein* (Penther 1744:94, dig. 108) präsentiert, die sich zugleich als geeignetes Beispiel der Verflechtung mit dem Bilderteil des Lexikons erweisen, und zwar durch den Verweis von *Kragstein* auf *Fig. 8. Tab. XX* (Penther 1744:Tab. XX, dig. 204). In diesem Fall wird das Fachwort an beiden Stellen erläutert, auch wenn beim fremdsprachigen Lemma nur ein Hinweis auf die Etymologie des lateinischen Wortes steht. Die relevante architekturtheoretische Definition erscheint nur beim Lemma *Kragstein*.

Penther vermittelt den Rezipienten zwar auch das sprachliche Wissen (z. B. fremdsprachige Äquivalente, etymologische Einschübe), viel relevanter ist jedoch der Fachinhalt. Die einzelnen Termini werden meist ausführlich definiert, wobei bei den architektonischen Elementen ihre Form, Funktion, ihr Material u. ä. berücksichtigt werden. Als Beispiel – obwohl auch im Vergleich zu den anderen Lemmata ein extremes – kann das Lemma *Colonne* (Penther 1744:38–43, dig. 52–57) dienen, auf das vom deutschen Terminus *Säule* verwiesen wird. Nach einer Beschreibung der Form, Funktion sowie einzelner Glieder und Säulenordnungen kommt eine Gliederung der Säulen nach Material (Nr. 1–10), Zusammensetzung (Nr. 11–17), Gestalt (Nr. 18–53), Aufstellung (Nr. 54–70) und Gebrauch (Nr. 71–102). Es werden somit alle möglichen Sichtweisen detailliert in Betracht gezogen.

Das Lexikon erweist sich nicht als besonders benutzerfreundlich. Durch die Einbeziehung der Fachwörter aus dem Französischen und Italienischen, sekundär auch aus dem Lateinischen und Griechischen, enthalten die einzelnen Lemmata häufige Verweise, die den Leser zum ständigen Blättern und Suchen zwingen. Sieht man sich zum Beispiel den Buchstaben G an, wird auffällig, dass entweder ein fremdsprachiger Terminus definiert wird oder von einem deutschen Terminus auf sein fremdsprachiges Pendant verwiesen wird, z. B. *Gasse siehe Rue* (Penther 1744:76, dig. 90), *Gedächtnis=Säule siehe unter dem Worte Colonne No. 91*, *Gefängnis siehe Prison*, *Gehencke siehe ENCARPOS*, *Gekuppelte Säule siehe unter dem Worte Colonne No. 63* (Penther 1744:77, dig. 91) usw. Es erscheinen jedoch auch umgekehrt konzipierte Lemmata, also Fälle, wo ein deutsches Fachwort definiert wird oder Verweise von einem fremdsprachigen auf ein deutsches Lemma vorkommen, wie z. B. *Glaciere siehe Eis=Stube* (Penther 1744:79, dig. 93), *Gocciopendente siehe Kälber=Zähne*, *Gradetto siehe Riemen* (Penther 1744:81, dig. 95). Diese Fälle sind jedoch seltener zu finden. Es konnten auch Beispiele für Verweise zwischen den fremdsprachigen Fachwörtern oder zwischen den deutschen Termini dokumentiert werden. Dies verkompliziert die Orientierung im Wörterbuch und bestimmt es eher für gebildete Rezipienten, also für die in der Vorrede erwähnten Fortgeschrittenen und Baumeister.

## 5.2. Fachlexikon Lukas Vochs (1781)

Im Jahre 1781 erschien in Leipzig ‚Lukas Vochs, Ingenieur und Architekt, auch der kaiserlichen Akademie freyer Künsten und Wissenschaften Ehrenmitglied, allgemeines Baulexicon, oder Erklärung der deutschen und französischen Kunstwörter, in der bürgerlichen, Kriegs- und Schiffbaukunst, wie auch der Hydrotechnik und Hydraulik‘. Es handelt sich um ein alphabetisch angeordnetes Wörterbuch, das auf 359 Seiten architektonische Terminologie vermittelt und keine Abbildungen enthält.

Wie der Vorrede zu entnehmen ist, richtet Voch sein Baulexikon an diejenigen, die über die Baukünste Neues erlernen möchten. Ferner nennt er Hofkammerräte, Juristen, Beamte und Bürger als

seine Zielgruppe, wobei die Juristen sein Lexikon bei *Baustrittigkeiten* verwenden könnten, damit sie *den Bauleuten ihren oft falschen Auslegungen nicht blindlings folgen, sondern sich vor ihnen hüten können* (Voch 1781:Vorrede, dig. 9, 12).

Der im Lexikon enthaltene Wortschatz wird als der *der Ingenieurs, der Baumeister, der Maurer, der Steinmetzen, und Steinhauer, der Schlosser, der Zimmerleute, der Tischler, und anderer Handarbeitern* definiert (Voch 1781:Vorrede, dig. 9). Voch widmete sich nicht nur der bürgerlichen Baukunst, sondern er bezog auch Themen wie Schiff- und Brunnenbau oder Hydrotechnik und Hydraulik ein. Er bearbeitete die Termini nur auf Deutsch und Französisch, und zwar mit der Begründung, *weil diese Sprachen unter den Herren Ingenieurs, und Baumeistern am meisten im Gebrauche sind* (Voch 1781:Vorrede, dig. 10). Die beiden Sprachen werden im Lexikon auch typographisch durch die Antiqua- und Frakturschrift unterschieden.<sup>27</sup> Durch die pragmatische Wahl von zwei lebenden Sprachen reduziert er den Umfang der zu bearbeitenden Fachwörter wesentlich, wodurch das Wörterbuch eine einfachere Lemmastruktur gewinnt sowie übersichtlicher und benutzerfreundlicher wird. Das Lexikon sollte seinen Lesern möglichst komfortabel dienen, worüber auch Vochs Anmerkung zeugt: *auch ist dieses Werk in einem bequemern Format gedrucket, damit man selbiges auf Reisen ohne Beschwerden bey sich führen kann* (Voch 1781:Vorrede, dig. 10).

Im Vergleich zu Penther wird Vochs Lexikon sprachlich konsistenter aufgebaut, was auch mit der Reduktion auf die oben genannten zwei Sprachen zusammenhängt. Lukas Voch bevorzugt Deutsch als Sprache des Hauptlemmas, bei den französischen Termini wird relativ konsequent auf ihre deutschen Pendanten verwiesen. Sieht man sich die Buchstaben A und G an, erweist sich diese Tendenz als eindeutig. Bei dem Buchstaben A gibt es insgesamt 295 Hauptlemmata (deutsch wie auch fremdsprachig), nur in acht Fällen, also in 2,7 %, wird dem fremdsprachigen Fachwort auch eine Definition hinzugefügt. Sonst wird konsequent auf das deutsche Fachwort verwiesen. Bei dem Buchstaben G ist die Situation ähnlich, von insgesamt 223 Hauptlemmata wird bei elf fremdsprachigen Fachwörtern, also bei 4,9 %, auch eine Definition angeführt, bei den anderen wird wieder auf den deutschen Terminus verwiesen. Trotzdem konnte bei dem Buchstaben G auch ein paradoxer Fall gefunden werden – bei dem Lemma *Garten* (Voch 1781:116, dig. 129) wird auf das französische Pendant *Jardin* verwiesen, bei dem die folgende Definition zu finden ist: *Jardin. Garten. Ist ein durch Kunst angelegter Platz, worinn allerhand Blumen, und Pflanzen gezogen werden, oder auch zum Vergnügen und Aufmunterung des Gemüthes dienet. Es giebt deren verschiedene Arten, als: Baumgärten, Kuchengärten, Lustgärten, botanische Gärten* (Voch 1781:150–151, dig. 163–164). Dieses Verfahren ist bei einem sicher bekannten und gut verständlichen deutschen Wort äußerst schwer nachzuvollziehen.

Im Lexikon wird das Sachwissen bevorzugt, die Sprache spielt nur eine ergänzende Rolle. Die einzelnen Lemmata weisen eine übersichtliche Struktur auf und die Lexikonartikel sind relativ kurz. Dies erleichtert die Lektüre und überfordert den Rezipienten nicht mit zu vielen Details. Bei einigen Lemmata erweist sich jedoch diese Knappheit als ungünstig. Der Terminus *Gewölbe* erscheint in zwei Einträgen als *Gewölb im vollen Zirkel* und *Gewölb nach gedrucktem Bogen* (beide Voch 1781:123, dig. 136). Es werden hier also nur zwei Konstruktionstypen definiert. Das Lemma vermittelt jedoch keinen Bezug auf die einzelnen Gewölbetypen, die im Lexikon zerstreut unter den entsprechenden Buchstaben eingegliedert sind. Von den typischsten wurden *Tonnengewölbe* (*Kuffengewölbe*), *Creuzgewölb* (*Kreuzgewölb*), *Klostergewölb* (*Walmgewölb*), *Kesselgewölbe*, *Muldengewölb* und *Spiegelgewölbe*<sup>28</sup> gefunden. Kennt man jedoch diese Fachwörter nicht aktiv, muss man sie mühsam im Gesamttext des Lexikons suchen. Dadurch mangelt es an Vermittlung von wichtigen Sachinhalten, wodurch eine der wichtigsten Funktionen eines solchen Nachschlagewerkes gestört

<sup>27</sup> Dies kann mit einer allgemeineren Tendenz zusammenhängen, denn Müller (2006:30, 33) verzeichnet für das 17. Jahrhundert ein Wachstum der Sachgruppenwörterbücher, die neben dem Deutschen lebende Sprachen, meist Französisch und Italicisch, integrieren, und zwar auf Kosten des Lateinischen.

<sup>28</sup> Die Termini befinden sich auf den folgenden Seiten von Voch (1781): *Tonnengewölbe* (S. 306–307, dig. 319–320), *Creuzgewölb* (S. 69–70, dig. 82–83), *Klostergewölb* (S. 164, dig. 177), *Kesselgewölbe* (S. 160, dig. 173), *Muldengewölb* (S. 197, dig. 210) und *Spiegelgewölbe* (S. 278, dig. 291).

wird. Andererseits werden bei dem Lemma *Säule* (Voch 1781:240, dig. 253) die wichtigsten Säulenglieder genannt. Die Unzulänglichkeit der Wissensvermittlung ist somit bei jedem komplexeren Lemma individuell einzuschätzen.

Dank der Einbeziehung von nur zwei Sprachen (Deutsch und Französisch), Bevorzugung des Deutschen als Sprache der Hauptlemmata sowie der übersichtlichen Lemmastruktur ist das Lexikon Lukas Vochs als für die vorausgesetzte Zielgruppe geeignet zu charakterisieren. Andererseits führt dieses Rezipientenentgegenkommen dazu, dass die Wissensvermittlung bei komplexeren Sachinhalten, wie z. B. bei den erwähnten Gewölbetypen, nicht im vollen Umfang gewährleistet wird. Als eindeutiger Mangel sind die fehlenden Abbildungen zu bezeichnen, die untrennbar zur Architekturtheorie gehören und zum erfolgreichen Wissenstransfer wesentlich beitragen.

## 6. Zusammenfassung

Die Entwicklung der architektonischen Fachsprache entspricht der Genese, die auch für die anderen Fachsprachen typisch ist. Komplexere Bemühungen um die deutsche architekturtheoretische Fachsprache verlaufen unter dem Einfluss des Lateinischen und werden mit der Rezeption lateinischer Fachbücher verbunden. In den Übersetzungen oder Bearbeitungen dieser Schriften wird dann versucht, das Fach den Rezipienten in seiner Gesamtheit auch auf Deutsch zu vermitteln. Im Bereich der Architektur gilt dies insbesondere für die Übersetzung der Schrift ‚De Architectura Libri Decem‘ (‚Zehn Bücher über Architektur‘) des römischen Architekten Vitruv von Walther Ryff (Rivius) aus dem Jahre 1548. Diese Übersetzung stellt auch ein Desiderat dieser Forschung dar. Eine ausführliche Analyse dieses Werkes würde jedoch den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen, da das Material zu komplex und umfangreich ist sowie einen spezifischen methodischen Zugang erfordert. Insbesondere die am Anfang präsentierten ‚Kurtze Summarien des gantzen Inhalts der X. Bücher Vitruuij / nach ordnung der Capitel / Registerweyß gestellet‘, die Abbildungsregister und insbesondere das als Mischung aus Sach-, Personen-, Ereignis- und Wortangaben konzipierte ‚Register nach ordnung des Alphabets / aller fürnemen ding vnd namen / so in der Architectur gebreuchlich / auch aller Historien etc. so in disem Vitruuio angezogen vnd außgelegt werden [...]‘ (*Vitruvius Teutsch* 1548:dig. 19–47) verdienen eine ausführliche Analyse.

Das Spezifikum des mitteleuropäischen wie auch des deutschsprachigen Gebietes, die Architekturtheorie nur auf die Säulenordnungen zu reduzieren, führt zur Entwicklung der Textsorte „Säulenbuch“. Der an die Säulenbeschreibung und -konstruktion orientierte Fachwortschatz enthält eine starke mathematisch-geometrische Komponente und ist an visuelle Unterstützung der zusammenhängenden Abbildungen angewiesen. Die Autoren stellen einfache onomasiologisch gegliederte Terminologieverzeichnisse zusammen, die ihren Lesern das Studium ihrer Fachtexte erleichtern sollen. Es handelt sich um bloße Listen, sie können allerdings auch Definitionen enthalten oder als Gegenüberstellungen von fremden und deutschen Fachwörtern vorkommen.

Das fünfsprachige Wörterbuch mit Definitionen der deutschen Termini Nikolaus Goldmanns und Leonhard Christoph Sturms stellt den nächsten Schritt zu einem modernen Wörterbuch dar. Es handelt sich um ein immer noch onomasiologisch konzipiertes Wörterbuch, das das Fachwissen, u. a. auch dank dem engen Bezug auf die Abbildungen, erfolgreich vermittelt. Bald danach stehen bereits unterschiedlich komplexe alphabetisch geordnete Lexika zur Verfügung, die die ganze Breite des Faches widerspiegeln. Als Beispiele wurden Werke Johann Friedrich Penthers (1744) und Lukas Vochs (1781) vorgestellt.

Die Architekturfachsprache wird dadurch in der Mitte des 18. Jahrhunderts allmählich zu einem effektiven Kommunikationsmittel, das – wie jede Sprachvarietät – dem Sprachwandel unterliegt und auf diverse inner- wie auch die außersprachliche Impulse reagieren muss. Die Basis der Fachsprache ist jedoch bereits vorhanden und kann je nach den Bedürfnissen der deutschen Sprachgemeinschaft weiterentwickelt werden.

## Literaturverzeichnis

### Primärliteratur:

- DIETTERLIN, Wendel (1598): *Architectura von Ausstheilung, Symmetria und Proportion der fünf Seulen und aller darauss volgender Kunst Arbeit, von Fenstern, Caminen, Thürgerichten, [...]: wie dieselbige auss jedweder Art der fünf Seulen grundt aufzureissen, zuzurichten und ins Werck zubringen seyen, allen solcher Kunst Liebhabenden zu [...]*. Getruckt zu Nürnberg: in Verlegung Hubrecht und Balthasar Caymox. Zentralbibliothek Zürich, Rx 12: c,2 | F. Zugänglich unter: <https://doi.org/10.3931/e-rara-8703/> Public Domain Mark [28.06.2020].
- ERASMUS, Georg Caspar (1667): *Seülen-Buch Oder Gründlicher Bericht Von den Fünf Ordnungen der Architectur-Kunst: wie solche von Marco Vitruvio, Jacobo Barrozio, Hanns Blumen, [et] c. und anern vornehmen berühmten Baumeistern seind zusammen getragen und in gewisse Abtheilungen verabfasset worden [...]* Nürnberg. Universitätsbibliothek Heidelberg, Heidelberger historische Bestände – digital. Signatur der Vorlage: T 2163 RES. Zugänglich unter: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/erasmus1672> [13.07.2020].
- GOLDMANN, Nikolaus (1661): *Tractatus de stylometris sive instrumentis: quibus quinque ordines architecturae methodo qua facilius inveniri nequit, expeditius et accuratius longe quam ullo proportionatorio in modica et maiuscula [...]*. Lugduni Batavorum: apud autorem. ETH-Bibliothek Zürich, Rar 1052 q : 1. Zugänglich unter: <https://doi.org/10.3931/e-rara-12419/> Public Domain Mark [28.06.2020].
- GOLDMANN, Nikolaus/STURM, Leonhard Christoph (1699): *Nicolai Goldmanns vollständige Anweisung zu der Civil-Bau-Kunst: In welcher Nicht nur die fünf Ordnungen / samt den dazu gehörigen Fenster-Gesimsen / Kämpfern / Geländer-Dokken / und Bilderstühlen / Auf eine neue und sonderbare leichte Art aufzureissen deutlich gewiesen / sondern zugleich getreulich entdekket wird / Welches bißher noch von keinem Baumeister geschehen / [...]*. Braunschweig: Sturm. Signatur der Vorlage: 91 B 2615 RES. Universitätsbibliothek Heidelberg. Heidelberger historische Bestände – digital. Zugänglich unter: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/goldmann1699> [13.07.2020].
- INDAU, Johann (1686): *Wienerisches Architectur-Kunst, Und Säulen-Buch. Worinnen die gründliche Unterrichtung deren Fünff Säulen, sambt allen nothwendigen Zugehörungen der Architectur [...]*. Augspurg, Wien. Digitalisat der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Signatur: Archit.161. Zugänglich unter: [urn:nbn:de:bsz:14-db-id2738460433](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-db-id2738460433) [28.06.2020].
- KRAMER, Gabriel (1600): *Architectura: von den funf Seülen sambt iren Ornamenten und Zierden als nemlich Tuscana, Dorica, Ionica, Corintia, Composita: in rechter Mas, Teilung und Proportzion [...]*. [Prag]: [s.n.]. Zentralbibliothek Zürich, KK 2406 | G, <https://doi.org/10.3931/e-rara-8782/> Public Domain Mark [15.07.2020].
- PENTHER, Johann Friedrich (1744): *Ausführliche Anleitung zur bürgerlichen Bau-Kunst (Band 1): Enthaltend ein Lexicon Architectonicum oder Erklärungen der üblichsten Deutschen, Französischen, Italiänischen Kunst-Wörter der Bürgerlichen Bau-Kunst [...]*. Augspurg. Universitätsbibliothek Heidelberg, Heidelberger historische Bestände – digital. Signatur der Vorlage: 64 D 5 RES : 1. Zugänglich unter: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/penther1744> [13.07.2020].
- SANDRART, Joachim von/BIRKEN, Sigmund von (1675): *L'Academia Todesca della Architectura, Scultura & Pittura: Oder Teutsche Academie der Edlen Bau- Bild und Mahlerey-Künste [...]*. Nürnberg, Frankfurt. Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: Rar. 2230-1,1/2. Zugänglich unter: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10860899-4> [28.06.2020].
- SENCKEISEN, Johann Christian (1707): *Leipziger Architectur-, Kunst- und Seulen-Buch: Worinne nicht allein die fünf Seulen nach ihrer Ordnung, und sehr leichten Art, dieselben bald zu erlernen, sondern auch von unterschiedenen Altären [...]*. Leipzig: Rumpff. Universitätsbibliothek Heidelberg. Heidelberger historische Bestände – digital. Signatur der Vorlage: T 1365 RES. Zugänglich unter: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/senckeisen1707> [13.07.2020].

- Vitruvius Teutsch* (1548). *Nemlichen des aller namhafftigisten und hocherfarnesten, römischen Architecti, und kunstreichen Werck oder Baumeisters, Marci Vitruvii [...]: ein Schlüssel und Einleytung aller mathematischen und mechanischen Künst, [...]: alles mit schönen künstlichen Figuren und Antiquiteten, und sonderlichen [...]*. Zu Nürnberg: truckts Johan Petreius. Stiftung Bibliothek Werner Oechslin, A04d ; D2. Zugänglich unter: <https://doi.org/10.3931/e-rara-19640> / Public Domain Mark [08.07.2020].
- VOCH, Lukas (1781): *Lukas Vochs, Ingenieur und Architekt, auch der kaiserlichen Akademie freyer Künsten und Wissenschaften Ehrenmitglied, allgemeines Baulexicon, oder Erklärung der deutschen und französischen Kunstwörter, in der bürgerlichen, Kriegs- und Schiffbaukunst, wie auch der Hydrotechnik und Hydraulik*. Augsburg, Leipzig: Rieger. Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: A.civ. 103. Zugänglich unter: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10059597-4> [01.07.2020].

### Sekundärliteratur:

- CHLENCH, Kathrin (2014): Visiertraktate. Zwei Beispieltexte aus dem späten 14. und 15. Jahrhundert [eBook]. In: VAŇKOVÁ, Lenka (Hrsg.): *Fachtexte des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit. Tradition und Perspektiven der Fachprosa- und Fachsprachenforschung*. Berlin; Boston, S. 155–168.
- CROSSGROVE, William (1994): *Die deutsche Sachliteratur des Mittelalters*. Bern; Berlin u. a.
- ELLWARDT, Kathrin (2013): „Sturm, Leonhard Christoph“. In: *Neue Deutsche Biographie* [Online-Version] (25), S. 652–654. Zugänglich unter: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd117364177.html#ndbcontent> [29.06.2020].
- GÜNTHER, Hubertus (1988): Die Nachfolger Blums in Deutschland. In: GÜNTHER, Hubertus (Hrsg.): *Deutsche Architekturtheorie zwischen der Gotik und Renaissance*. Darmstadt, S. 146–155.
- HAAGE, Bernhard Dietrich / WEGNER, Wolfgang (2007): *Deutsche Literatur der Artes in Mittelalter und Früher Neuzeit*. Berlin.
- HEMFORT, Elisabeth (1988): Albrecht Dürer „Unterweisung der Messung“. In: GÜNTHER, Hubertus (Hrsg.): *Deutsche Architekturtheorie zwischen der Gotik und Renaissance*. Darmstadt, S. 58–68.
- KLEIN, Wolf Peter (2016): *Complexiones am augenender*. Zum Problem der Lexikographie historischer Wissenschaftssprache unter besonderer Berücksichtigung früher deutscher Fachtexte [eBook]. In: LOBENSTEIN-REICHMANN, Anja / MÜLLER, Peter O. (Hrsg.): *Historische Lexikographie zwischen Tradition und Innovation*. Berlin; Boston, S. 213–238.
- KOCH, Christa (1988): Albrecht Dürer „Unterricht zur Befestigung“. In: GÜNTHER, Hubertus (Hrsg.): *Deutsche Architekturtheorie zwischen der Gotik und Renaissance*. Darmstadt, S. 180–193.
- KRUFT, Hanno-Walter (2016): *Geschichte der Architekturtheorie* [eBook]. 6. erg. Aufl. München.
- KURBUHN, Charlotte (2014): *Kontur. Geschichte einer ästhetischen Denkfigur* [eBook]. Berlin; Boston.
- KUSOVÁ, Jana (2011): Bild und Bildlichkeit in der Säulenbeschreibung. In: KUSOVÁ, Jana (Hrsg.): *Beiträge zur Germanistik in Hochschullehre und historischer Philologie*. Augsburg, S. 112–137.
- MORSBACH, Peter (2005): „Roriczer“. In: *Neue Deutsche Biographie* [Online-Version] (22), S. 35–36. Zugänglich unter: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd121152936.html#ndbcontent> [26.06.2020].
- MÜLLER, Peter O. (1999): Die Fachsprache der Geometrie in der frühen Neuzeit. In: HOFFMANN, Lothar/KALVERKÄMPER, Hartwig/WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Berlin; New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 14.2), S. 2369–2377.
- MÜLLER, Peter O. (2001): *Deutsche Lexikographie des 16. Jahrhunderts. Konzeptionen und Funktionen frühneuzeitlicher Wörterbücher*. Tübingen.
- MÜLLER, Peter O. (2006): Deutsche Sachgruppenlexikographie des 17. Jahrhunderts. In: *Lexicographica*, 21, 2005, S. 20–34.

- MÜLLER, Peter O. (2010): *Pictura & Nomenclatura*. Zur Wissensvermittlung in Wort und Bild in der Sachgruppenlexikographie des 17. Jahrhunderts. In: *ZGL*, 38, 3, S. 370–387.
- MÜNKNER, Jörn (2011): Der Wille zur Ordnung: Albrecht Dürers Befestigungslehre (1527) als Sachbuch und herrschaftspragmatisches Pamphlet [eBook]. In: GARDT, Andreas / SCHNYDER, Mireille/ WOLF, Jürgen (Hrsg.): *Buchkultur und Wissensvermittlung in Mittelalter und Früher Neuzeit*. Berlin; Boston, S. 231–244.
- REUTHER, Hans (1964): „Goldmann, Nikolaus“. In: *Neue Deutsche Biographie* [Online-Version] (6), S. 605–606. Zugänglich unter: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd123624940.html#ndbcontent> [29.06.2020].
- SCHMID, Hans Ulrich (2015): *Historische deutsche Fachsprachen. Von den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit. Eine Einführung*. Berlin.
- SEELIGER-ZEISS, Anneliese (1985): „Lechler, Lorenz“. In: *Neue Deutsche Biographie* [Online-Version] (18), S. 29–30. Zugänglich unter: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118885111.html#ndbcontent> [26.06.2020].
- SIGL, Gerda Maria (2000): *Buchdruck und Fachsprache bei der Entlehnung von Fremdwörtern: exemplarisch aufgezeigt an „Architectura civilis“-Traktaten*. Frankfurt am Main.
- VIETEN-KREUELS, Susanne (1988): Wendel Dietterlin. In: HUBERTUS Günther (Hrsg.): *Deutsche Architekturtheorie zwischen der Gotik und Renaissance*. Darmstadt, S. 156–163.

### **Internetquellen:**

- URL 1: Deutsche Fach- und Wissenschaftssprachen bis 1700. Zugänglich unter: <http://kallimachos.de/fachtexte/index.php/Sachbereiche> [13.07.2020].

## Abbildungen:

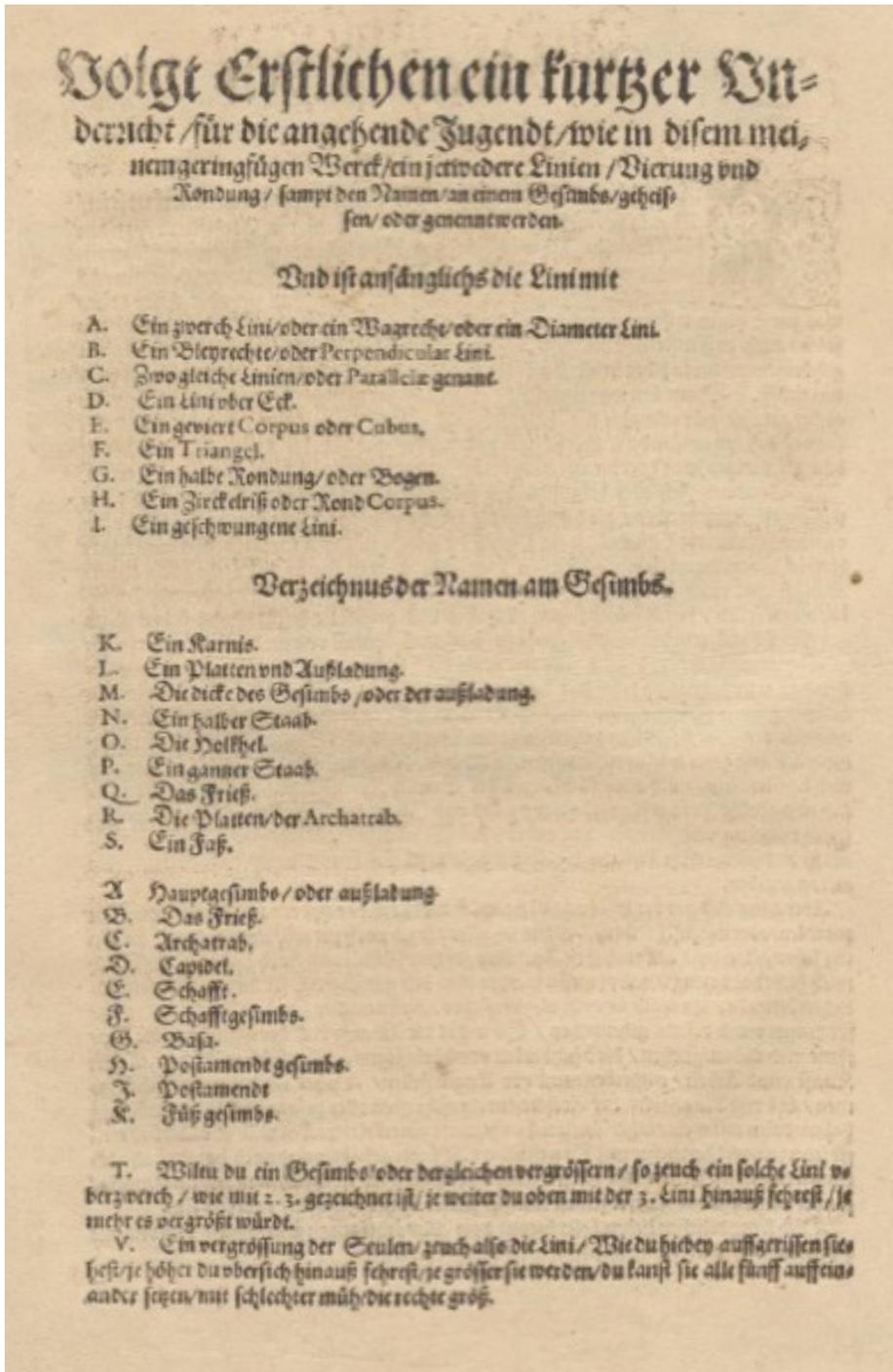


Abb. 1: Wendel Dietterlin (1598)

Quelle: Zentralbibliothek Zürich, Rx 12: c,2 | F, <https://doi.org/10.3931/e-rara-8703>, S. dig.8.

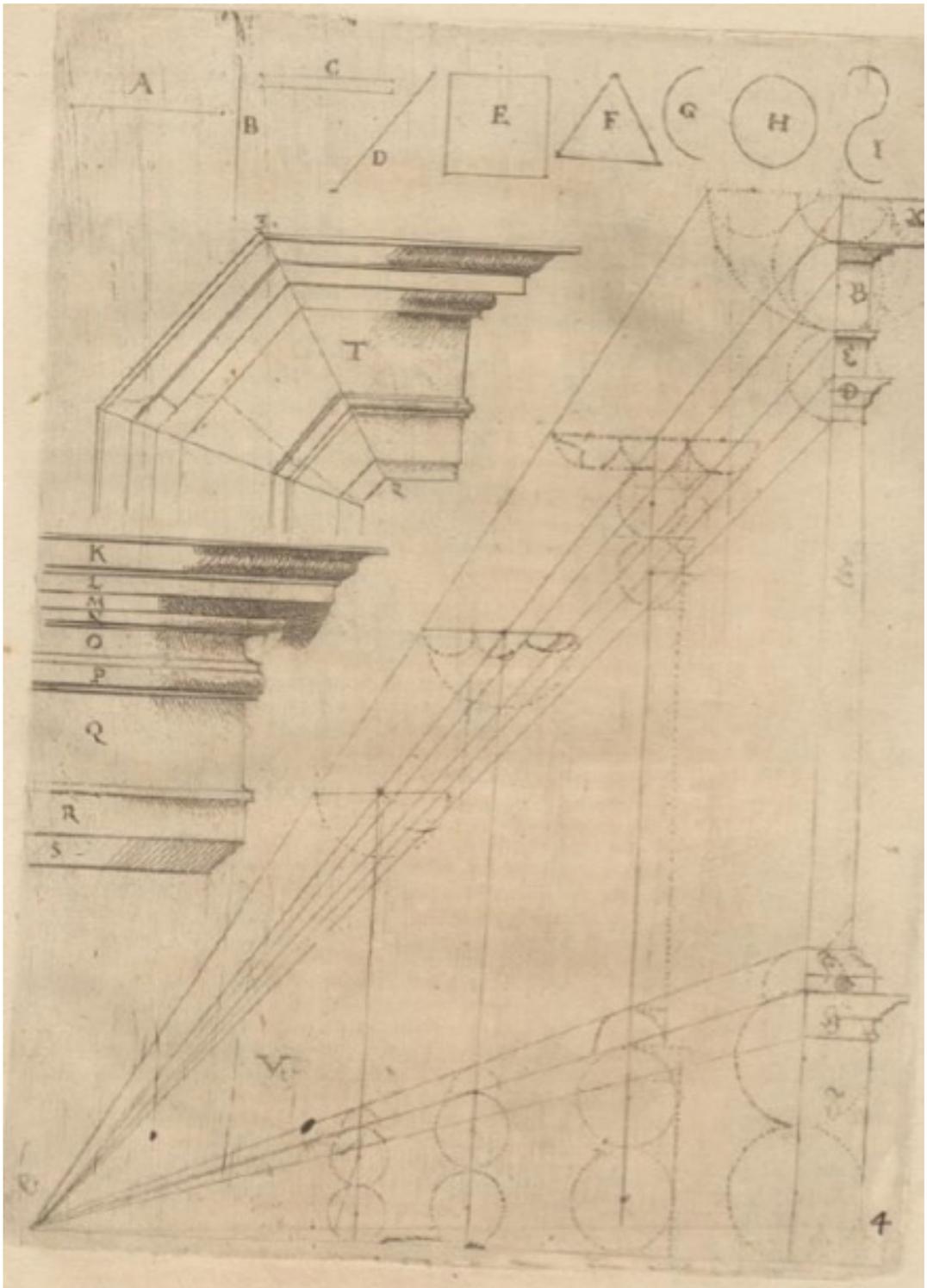


Abb. 2: Wendel Dietterlin (1598)

Quelle: Zentralbibliothek Zürich, Rx 12: c,2 | F, <https://doi.org/10.3931/e-rara-8703>, S. dig.9.

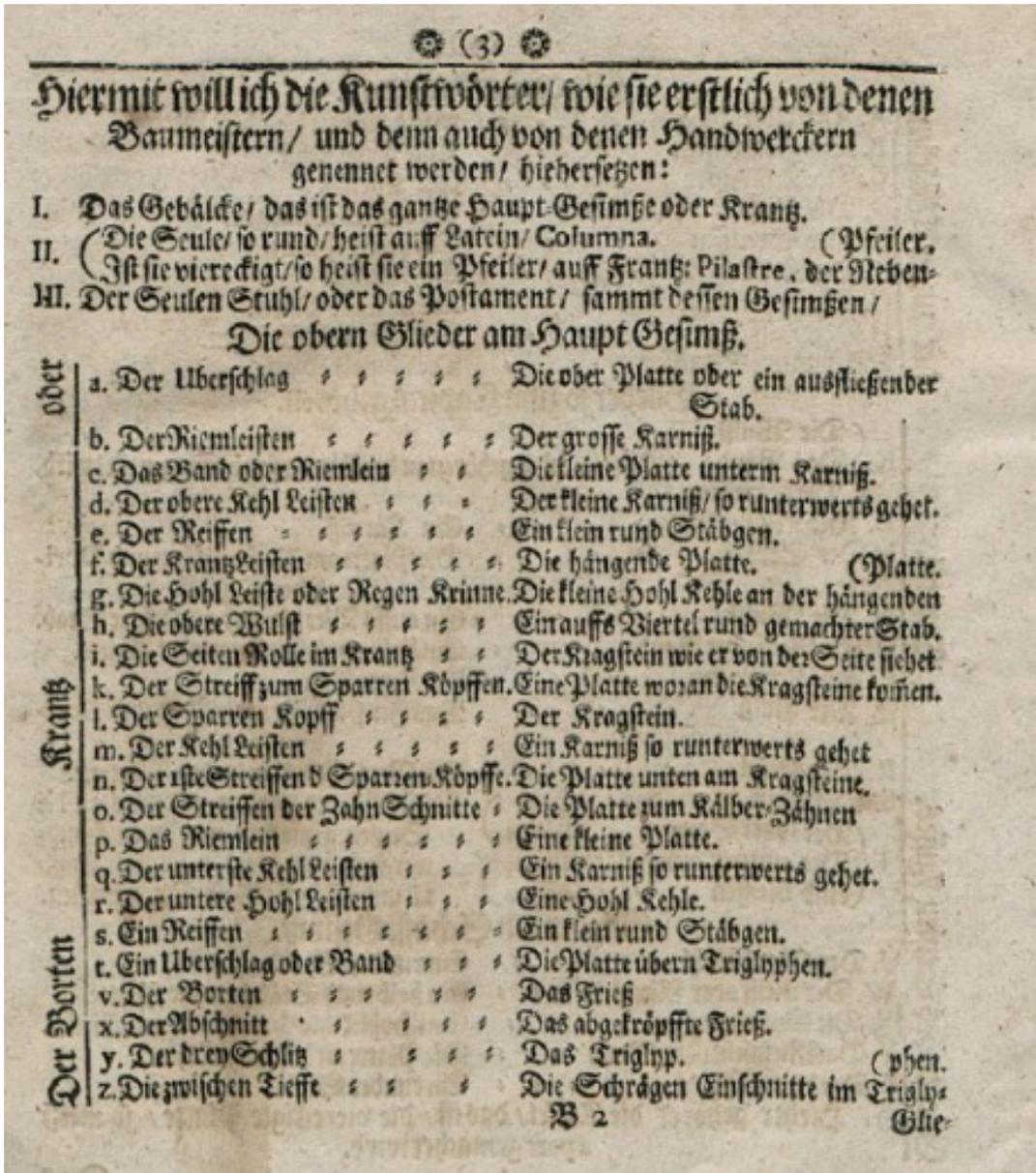


Abb. 3: Johann Christian Senckeisen (1707)

Quelle: Universitätsbibliothek Heidelberg, T 1365 RES, <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/senckeisen1707>, S. 3, dig. 12.

| Griechisch oder Lateinisch.         | Italiänisch.             | Frantzösch.                            | Holländisch.        | Hochdeutsch mit der Auslegung.   |
|-------------------------------------|--------------------------|--|---------------------|--|
| <i>Circumferentia.</i>              | <i>Volta,</i>            | <i>Un Saulier courbé. Une voûte.</i>   | Ein gecromde Decke. | 146. Eine Bogendecke / ist eine jede krumme Decke / die einem Bogen ähnlich / sie sey von Holze / oder Mauerwerk / oder Steinen / oder Holz mit Gips oder dergleichen überworffen. Fig. 6.   |
| <i>Fornix.</i>                      | <i>Volta à deux.</i>     | <i>Voûte longue. voûte en berceau.</i> | Ein Tommen-Welfel.  | 147. Ein Tommen-Gewölbe / ist ein Gewölbe wie eine halbe Welle gestalt / ist zu brauchen / über viereckichte Weiten / da zu beyden Seiten ganze Mauer ohne Eröffnungen seyn A.   |
| <i>Tetivada.</i>                    | <i>Volta à Croce.</i>    | <i>Voûte croisée.</i>                  | Ein Kreuz-Welfel.   | 148. Ein Kreuz-Gewölbe ist ein vierfach Tommen-gewölbe / welches durch die zusammenstossende Bogen ein Kreuz vorstellet B.   |
| <i>Tetivada de lambada. Cancha.</i> | <i>Volta à Cruz.</i>     | <i>Voûte à trompe.</i>                 | Ein Dach-Welfel.    | 149. Ein Mulden-Gewölbe / ist mitten platt und von allen vier Seiten nach einem Viertel-Kreuffe gekrümmt. C.   |
| <i>Circumferentia umbilicalis.</i>  | <i>Volta à parvitas.</i> | <i>Voûte en Pavillon.</i>              | Ein Spiegel-Welfel. | 150. Ein Spiegel-Gewölbe / ist welches von allen Seiten mit Viertel-Kreuffen sich zusammen beugt / und mitten einen runden Nabel machet / schickt sich wohl über die Vierecke / wiewohl auch über die Dreiecke. Fig. 7. A. § 151. Ob |

| Griechisch oder Lateinisch. | Italiänisch.                   | Frantzösch.  | Holländisch.                 | Hochdeutsch mit der Auslegung.  |
|-----------------------------|--------------------------------|--|------------------------------|---|
| <i>Lunula.</i>              | <i>Lunette.</i>                | <i>Oreillet. Lunette.</i>                                  | Ooren.                       | 151. Ohren sein Stücke der Gewölbe / über den Eröffnungen / können derothalben / in allen Arten der Gewölber / ausser der Kreuz-Gewölber Platz finden. Fig. 6. D.   |
| <i>Hemisphaerium.</i>       | <i>Un Volta hemisphaerica.</i> | <i>Un Voûte à demi globe ou perisphere ou cul de four.</i> | Ein Halff-Cloot-Welfel.      | 152. Ein Kessel-Gewölbe / ist eine Zunöbung / welche die Form einer halben Kugel hat / und ist über runde Figuren gezeimete. E.                                     |
| <i>Tabularum.</i>           | <i>Un Soffie.</i>              | <i>Un Saulier.</i>   | Eine platte Decke.           | 153. Eine Platte-Decke / ist eine ebene nicht gekrümmte Decke / gemeinlich auß Brettern und Balken zubereitet. Fig. 7.  |
| <i>Lacuna.</i>              | <i>Sfondri.</i>                | <i>Lacuna.</i>   | Die Verdiepungen.            | 154. Die Felder sein tieffe Ausholungen in den Plattendecken / auch bisweilen in den gekrümmeten / es mögen Dreiecke / Vierecke oder Achtecke seyn X. C.            |
| <i>Lacunar.</i>             | <i>Soffie en sfondri.</i>      | <i>Un Saulier lacunaire.</i>                               | Eine Decke mit verdiepungen. | 155. Eine Felder-Decke / ist eine Platte-Decke / welche gleichwohl tieffe Felder hat / ward beyden alten von schönem Holze / oder Marmor / oder Metalle bereitet B. |

Abb. 4: Nikolaus Goldmann und Leonhard Christoph Sturm (1699)

Quelle: Universitätsbibliothek Heidelberg, 91 B 2615 RES, <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/goldmann1699>, S. 21–22, dig. 45–46.

ANCON siehe Kragstein. Das Lateinische Wort kommt ganz aus dem Griechischen, indem ἀγκων (ancon) ein Ellenbogen heißt, weil ein Kragstein wie Achselstück mit dem Ellenbogen hat.  
Ancone siehe Kragstein.

Kragstein, ANCON, MUTULUS, CANTHERIUS, Console, Carilla, Carilla, Ancone, Menfola ist ein aus einer Waare eben mehr als unten vortretender Stein, der etwas tragen muß, als ein Stein, auch wohl ein Brust-Stein u. d. g. sie werden öfters ausgehauet, mit Bogen-Kellen versehen, und bekommen eben einen Duffel von etwas Einwärts Fig. 8. Tab. XX. Treten sie weit hervor, um was breiter zu tragen, als einen Balcon, so heißen sie Französisch Corbeaux. Siehe auch Krang.

Tab. XX.

Fig. 8.



Abb. 6: Verweisstruktur im Lexikon Johann Friedrich Penthers

Quelle: Universitätsbibliothek Heidelberg, 64 D 5 RES : 1, <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/penther1744>, (S. 5, dig. 19 und S. 94, dig. 108 und Tabelle XX, dig. 204)

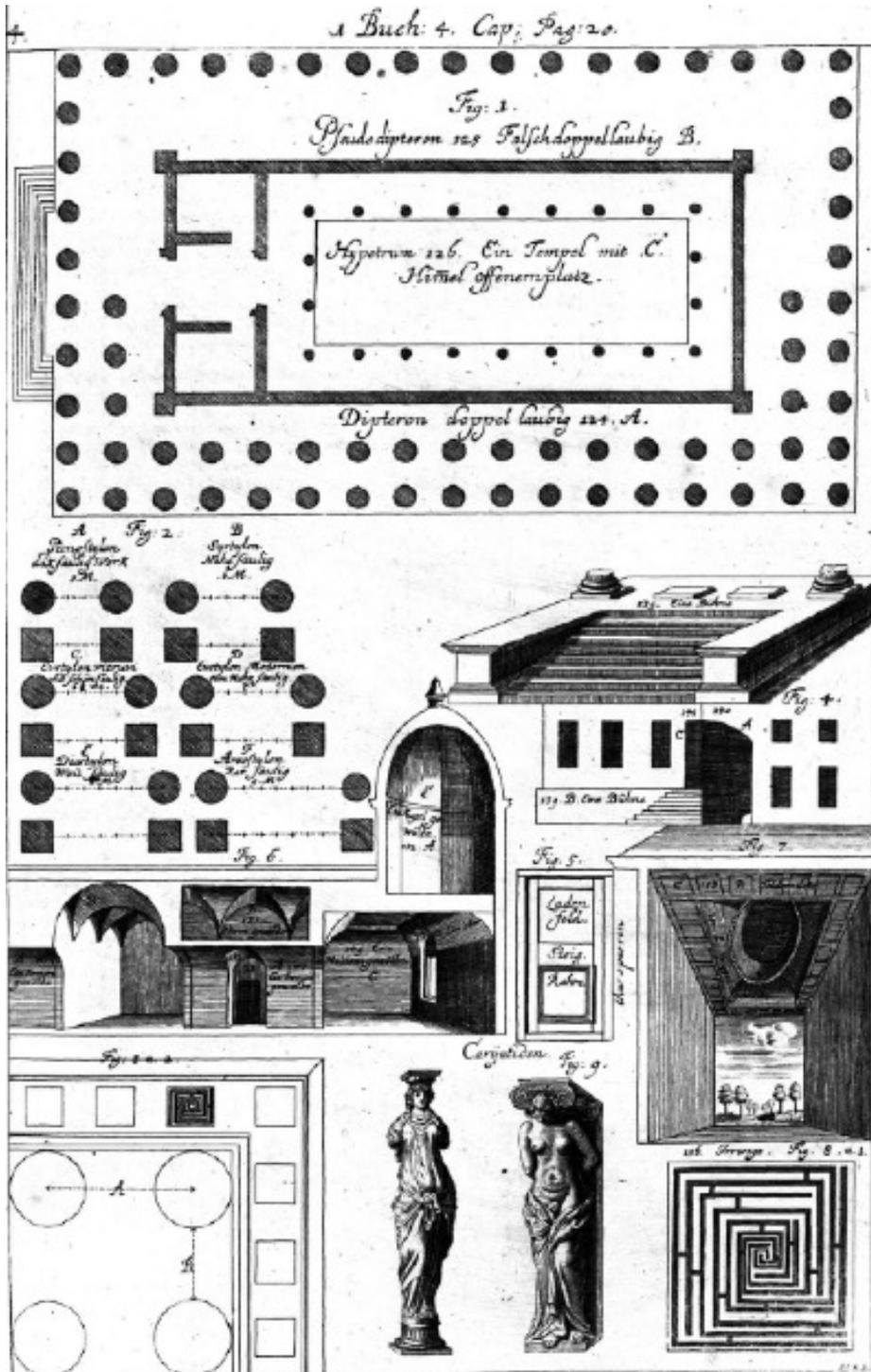


Abb. 5: Nikolaus Goldmann und Leonhard Christoph Sturm (1699)  
Quelle: Universitätsbibliothek Heidelberg, 91 B 2615 RES, <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/goldmann1699>, Abb. 4, S. dig. 356.

ACTA FACULTATIS PHILOSOPHICAE  
UNIVERSITATIS OSTRAVIENSIS

# STUDIA GERMANISTICA

**Nr. 27/2020**

Vydala Ostravská univerzita  
Dvořákova 7, 701 03 Ostrava

Adresa redakce/

Adresse der Redaktion:

Katedra germanistiky  
Filozofická fakulta  
Ostravská univerzita  
Reální 3  
701 03 Ostrava  
Česká republika  
e-mail: lenka.vankova@osu.cz

Příspěvky/Beiträge:

studiagermanistica@osu.cz

Objednávka/Bestellung:

Univerzitní knihkupectví OU  
Ostravská univerzita  
Mlýnská 5  
701 03 Ostrava  
Česká republika  
e-mail: univerzitni.knihkupectvi@osu.cz

Informace o předplatném časopisu jsou dostupné na adrese/

Informationen zum Abonnement sind unter *studiagermanistica.osu.eu* zu finden.

Pokyny pro autory/

Hinweise für Beitragende:

*studiagermanistica.osu.eu/instructions-for-authors/*

Technická redakce/

Technische Redaktion:

Mgr. Martin Mostýn, Ph.D.  
MgA. Helena Hankeová

Obálka/Umschlag:

Mgr. Tomáš Rucki

Počet stran/Seitenzahl:

152

Místo vydání/Ort:

Ostrava

Informace o nabídce titulů vydaných Ostravskou univerzitou: *knihkupectvi.osu.cz*

**Reg. č. MK ČR E 18718**

**ISSN 1803-408X (print)**

**ISSN 2571-8273 (online)**

ISSN 1803-408X



9 771803 408003